

Förderverein führte innerhalb von fünf Jahren etwa 50 Veranstaltungen durch

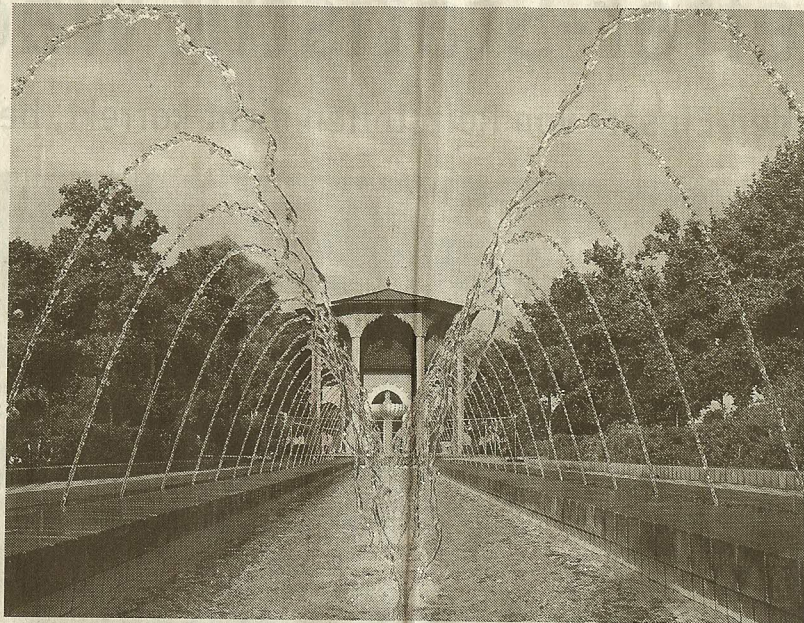
Monatliche Führungen, Workshops und Schülerwettbewerbe – der Verein der »Freunde der Gärten der Welt« zieht an seinem fünften Gründungstag eine positive Bilanz.

Von Steffi Bey

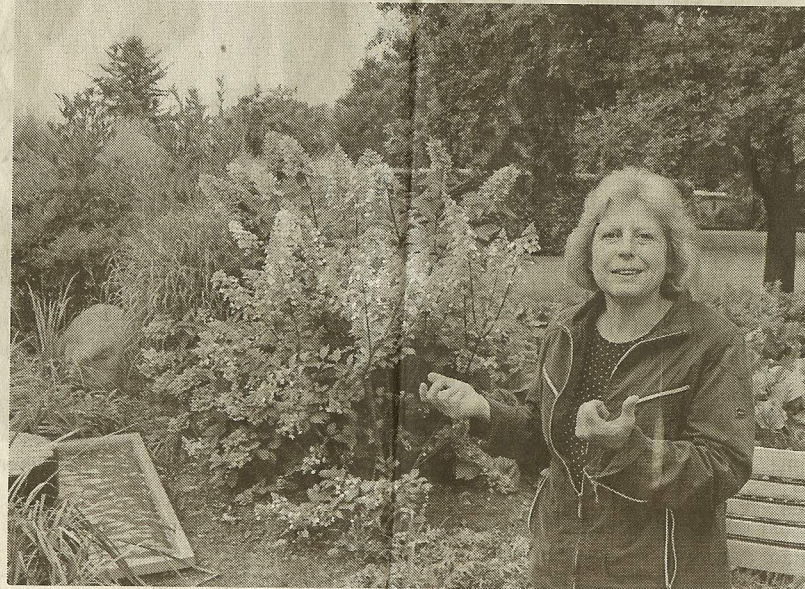
Heinrich Niemann, langjähriger Marzahn-Hellersdorfer Stadtentwicklungsstadtrat, ist Initiator der Vereinsgründung. 2008 startete er einen Aufruf und forderte interessierte Bürger, Institutionen und Unternehmen zur Mitarbeit auf. »Die Zeit ist herangereift, den Erholungspark Marzahn mit seinen Gärten der Welt als kulturvolle, weltoffene und attraktive Einrichtung Berlins mit einem Förderverein zu unterstützen«, formulierte er damals.

Von der positiven Resonanz war Niemann beeindruckt. Innerhalb kurzer Zeit hatten sich rund 30 Mitglieder zusammengeschlossen. Die meisten kamen schon damals aus Marzahn-Hellersdorf. Aber auch Persönlichkeiten wie der einstige Chef der Grün Berlin GmbH, Hendrik Gottfriedsen, die Parkmanagerin der Gärten der Welt, Beate Reuber oder Gartenarchitekt Kemal Louafi – er gestaltete den Orientalischen Garten – sowie der erste Marzahner Bürgermeister Gert Cyske gehörten dazu.

Mittlerweile stieg die Mitgliederzahl auf 60. Jeden Monat gibt es eine Führung durch die Themengärten, außerdem werden Vorträge und Geschichtsworkshops organisiert. »Etwa 50 Veranstaltungen führten wir in fünf Jahren durch«, sagt Heinrich Niemann stolz. Und die waren immer gut besucht – auch von Leuten, die nicht im Verein mitwirken. Für Niemann ist das der Beweis, dass es ein großes Interesse für die Gartenkunst gibt. Deshalb stand und steht auch die Beschäftigung mit den historischen, kulturellen, regionalen und religiösen Grundlagen im Vordergrund. »Wer viel weiß, der sieht auch mehr«, bringt Niemann es auf den Punkt. Aus seiner Sicht sei man dem



Birgit Engelhardt (u.) ist von Anfang an dabei. Im »Sprudelgarten« berichtet sie von ihrer Arbeit im Verein der Freunde der Gärten der Welt. Fotos: imago/Pemax (o.), Steffi Bey



Vereinsziel, das einmalige Ensemble der Gärten der Welt noch bekannter zu machen, ein großes Stück näher gekommen.

Den Staffelstab des Vorsitzenden gab er inzwischen an seinen Stellvertreter Ulrich Reinheckel weiter. Der Marzahner hat einen besonderen

Bezug zum Gelände zwischen Eisebacher Straße und Blumberger Damm. Reinheckel war der erste Leiter der Berliner Gartenschau im Jahre 1987. Über diese Zeit berichtete er schon in Vorträgen.

Auch Birgit Engelhardt, die von Beginn an im Verein mitwirkt, fühlt

sich dem 21 Hektar großen Areal besonders verbunden. Sie gehörte zu den Planern der Gartenschau und erinnert sich heute noch gerne an »diese anstrengende, aber sehr intensive und tolle Zeit«. Als junge Landschaftsarchitektin leitete sie die zuständige Abteilung im Ostberliner Betrieb VEB Stadtwirtschaft. Vor allem in den östlichen Bereich des Geländes flossen ihre auf dem Reißbrett entwickelten Gestaltungsideen ein. »Was damals alle am Projekt Beteiligten in nur zwei Jahren aus dem Boden stampften, war eine Glanzleistung«, blickt die 59-Jährige zurück.

Noch heute mag sie »ihren« Sprudel- und Quellgarten am liebsten, auch wenn die Brunnenelemente inzwischen ein bisschen anders aussehen. Dafür sind sie technisch auf dem neuesten Stand. Wie die Grün Berlin Park und Garten GmbH nach der Wende das Gelände behutsam weiterentwickelte, finde sie beispielhaft. »Aus der Berliner Gartenschau ist eine Schau der Gärten geworden.«

Natürlich blieb nicht alles aus den Anfangsjahren erhalten. Verschwunden sind unter anderem der Streichelzoo und die Mustergärten. Dort befinden sich nun der Koreanische und der Japanische Garten. Birgit Engelhardt, die im Marzahn-Hellersdorfer Grünflächenamt arbeitet, erzählt: »Bereits bei den ersten Planungen für den Marzahner Park gab es Ideen, das Areal um die »Gärten der Freundschaft« – einen polnischen und ungarischen sowie einen rumänischen und russischen – zu erweitern.« Das Projekt habe sich dann aber zerschlagen.

Mit großem Interesse verfolgen die Vereinsmitglieder die Entwicklungen zur IGA 2017. Es gibt intensive Kontakte zur Geschäftsführung. »Wir hoffen, dass durch dieses Vorhaben das herrliche Areal zu einem noch größeren Anziehungspunkt als bisher wird«, sagt Heinrich Niemann.